

Das XXI. Capitel.

Von Klein Palmen.

Klein Palmen.
Palma minor.

Von Zapffepalm.

Zapffepalm. Palma conifera.



Klein Palmen.

Matthiolus schreibt, daß dieser Palme nicht über einer Ellen hoch wachse; seine Blätter seyen den Blättern des Dactelbaums gleich / aufgenommen / daß sie kleiner und kürzer seyn. Seitenwärts trägt er ein barecht Gewächs oder Puzel / mit vielen Häutlein beschloffen / wie Dodonæus meldet / wann dieselbige auff gehen / so kommen die Blumen herfür / auß welchen die Frucht und Beer wachsen / welche Traubenweiß bey uns hangen.

Nabe bey der Wurzel gewinnet es einen runden Knollen / mit sehr viel Hilfen verwahret / welchen Galenus das Hirn nennet.

Theophrastus schreibt / daß er in Creta vnd Sicilia wachse. Wird nunmehr auch in Welschland an etlichen Orten des Meers funden / [bey der Statt Sena vnd Pisa.]

Von den Namen.

Klein Palmen wird von Theophrasto genennet *χλωροπυλαία*. Lateinisch Palma minor. Palma humilis vnd Palmetis. [Palma minor, C.B. humilis; Matth. Caes. Cefagliani, Ang. Chamæriphe; Dod. Ad. Lugd. Palmires. Lob. Garz. Palma Chamærops Plinij, Lugd.] Welsch Cefagliani.

Von der Natur / Krafft vnd Eigenschafft des kleinen Palmen.

Galenus schreibt / daß das Hirn der Palmen einer wässrigen vnd irdischen Substanz seye / warm vnd kalt / vnd derwegen einer feuchten vnd auch zusammenziehenden Natur.

Innertlicher Gebrauch.

Dieses Hirn sol am Geschmack süß vnd mürb seyn / aber Dodonæus meldet / wann man es zur Speiß gebrauche / mache es viel böser Feuchten / vnd verurthsache auch viel Wirde / derwegen man es mit Salz vnd Pfeffer gebrauchen muß.

Zu den Geschlechtern der Palmen wird auch gesetzt dieser Zapffepalm / welcher sich mit dem Stamm den Dacteln oder Palmen vergleicht / vnd gar schuppicht ist / gewinnet viel Aest / fast eines Schubs lang / als wann sie von etlichen Wirren oder kleinen Büschlein weren zusammen gepacket / gar schuppicht vnd rund / auch ein wenig breit / auß welchen Gleichen je ein Zirbel oder Zapffe wächst / aufwendig

Groß oder breit Indlanisch Blatt.
Folium palmæ filamentis & textura.



mit

A mit einer braunen / glitzenden vnd dicken Rinde F
vmbgeben/wie ein Res anzusehen/ den Indianischen
Nüssen gleich / innwendig mit einem langlechten vnd
sehr harten Kern oder Ephelein besetzt/welcher sich gar
übel vnd schwärzlich zermahlen läßt.

Dieser Zapfenpalm wird Palma conifera genen-
net/von wegen der Zapfen/ so auß den Bäumen der
Ästen herauß wachsen.

Indianisch
Blatt.

Uach den Palmen wird auch ein Blatt dersel-
bigen herbey gesetzt/ wie dasselbige zu wachsen
pflaget: Wird von dem Auctore Indianisch
Blatt genennet/ ist aber nicht das Indianisch Blatt/
darron wir kurzlich zuvor in diesem Buch bey dem
Malouedica oder Malabatro gehandelt haben.

Das XXII. Capitel.

Von Eychbaum.

Eychbaum. Quercus.



Eychbaum.

Der Eychbaum ist jederman gar wol bekandt/
bedarf gar kein Beschreibung/hat ein rauhe
dicke/geriffene/rohliche Rinde/ wächst sehr
hoch in die höhe/ist gar ein hartes/feites vnd wehrhaft-
iges Holz/ wird sehr zu bauwen gebraucht/ wo man
nur die Menge haben kan/seine Blätter seyn steiff zer-
kerfft/ etwas breyt vnd langlecht/seine Früchte sind die
E Nüssen / Gallöpfel vnd Ephelein / welche in rauhen
Häuflein stecken. Die Äst seyn groß dick vnd knor-
recht.

[Man find auch an den alten Eychbäumen grosse
Schwammen/welche etlich frisch einsalzen/vnd an ein
warm Orth setzen/darnach mit dem Saft die Glieder
im Podagra darmit schmieren.]

Von den Namen.

Eychbaum wird Griechisch genennet *Quercus*. Lateinisch
Quercus. [*Quercus cum longo pediculo*, C.B.
Quercus, Trag. March.Fuch.Dod.Gal.Tur. Lon.
vulgaris, Lob. Ger. vulgaris, hemeris, Cord. in
Diosc. Hemeris etymodrys. Lugd.] Welsch *Quercia*.
Französisch *Chefno*. Spanisch *Robre*. Böhmisch *Dub*.
[Niederländisch *Eychenboom*. Englisch *Oke*.]

Vonder Natur/Krafft/vnd Eychenschaft.

Alles was an dem Eychbaum ist / als nemlich die
Rinde/ Blätter / Ephelein vnd deren Häuflein/
zwischen den Epheleinern vnd der Schele/ haben
ein Krafft vnd Natur/damit sie zusammen ziehen.

Von dem innerlichen Gebrauch des
Eychenlaubs.

Wider den Durchlauff oder Bauchfluß soll man
Eychenlaub in saurem Wein sieden/vnd darvon
trinken/ so stopffet sich der Fluß / vnd löst bald nach.

Wennman diß Laub in Wegrichwasser kocht / ist
es gut den Weiber/so ihre Zeiten zu viel stüssen: Auch
den jetzigen so Blut außwerffen.

Wer einen bösen stinckenden Athem hat/ der nem-
me Eychenlaub/stoß es zu Pulver/ darvon nemme er
alle Morgen nüchtern ein Quintl. mit Wein cyn/ so
benimpt es das Vbeltriechen.

Wenn jemand ein giftiges Kraut gessen hätte/
der soll Eychenlaub in Wasser sieden / vnd darnach
mit Milch cynneimen/doch sol es geschehen/ ehe dann
das Gift vberhand nimpt.

Wachen Menschen der Saame thut verfließen/
der soll sich auch dieser Blätter gebrauchen / in saurem
rothen Wein oder Wegrichwasser gesotten.

Eufferlicher Gebrauch.

Eychenlaub mit Wasser vnd Essig gesotten / vnd
den Mund warm damit gespühlet/ist gut wider das
Zahnwech/so von Flüssigkeiten herkompt.

Wachen Weibern ihre menies zu viel gehen / die
sollen Eychenlaub/ Brombeerlaub / Wänßhörllein in
Wasser/vnd ein wenig Essig sieden / vnd sich von vn-
den auff damit bähnen/so stüllet sich der Fluß.

Eychenlaub in ein Säcklein gethan / in Wasser
oder Wein gesotten/nach Belegenheit der Schwach-
heit/vnd über die Mutter gelegt / wehret dem Aufstei-
gen derselbigen.

Wider den Zwang zum Stulgang / thu Eychen-
laub in ein Säcklein/mach es in heissem Wasser warm/
vnd halt es für den Mastgang / wenn es erkaltet / so
mach es so bald wider warm/vnd brauch es wie zuvor.

Die Eychblätter seyn gut wider die hitzige Blate-
ren / hehlen vnd ziehen die Hitz auß / so man sie das
rauff legt.

Eychenblätter zerstoßen/ vnd auff frische Wunden
gelegt/stopffen nicht allein das Blut / sondern hehlen
vnd heissen sie auch gar wol wider zusammen.

Wer mit dem Sod geplaget wird/ der lege ein Sod-
Eychenblatt auff die Zungen/ vnd was er für Feuch-
tigkeit befindet/die schlinge er ein/so löst es.

Von Eychenlaubwasser/ vnd seinem
innerlichen Gebrauch.

Dieses Wasser soll man mitten im Mey von den
Blätter der jungen Eychbäume distillieren / vnd
zum Gebrauch behalten.

Diß Wasser wird gelobet/ daß es gut sey wider den
reißenden Stein/vnd wider das Grien in Leuten.

Wenn die junge Kinder das Durchlauff oder
Bauchfluß haben/soll man ihnen diß Wasser zu trin-
cken geben: Desgleichen auch wann sie das Note ha-
ben: Zum/ wenn sie sehr geschreyen haben / vnd ein
Aedertlein enghwey gesprungen wäre / daß sie Blut
außwerffen / soll man ihnen auch dieses Wasser zu
trinken geben.

Man kan auch diß Wasser nützlich gebrauchen
der die dysenteriam hepaticam/mit Wegrichwasser
vnd Syrupo de eupatorio, vermengt/ vnd einen gu-
ten starken Trunck des Morgens darvon gethan.

Es hat alle Kräfte / wie auch das Laub / ist gut
wider alle Flüss des Bauchs/ der Leber vnd der Mut-
ter/ desgleichen auch wider das verfließen des Wänß-
lichen Saamens.

Es

A Es zertheilet auch diß Wasser das gerunnen Blut im Leib/ vnd treibet dasselbige auß/ mit Abbiß/ wasser getruncken.

F Meer oder Seeench. Quercus marina.

Eufferlicher Gebrauch des Eychenlaubwassers.

Mundwunde. Diß wasser ist gut zu den Mundwunden der Kinder/ vnd andern Schäden des Hals.

Schwarze Dichtlaetz. Wer der schwarzen oder braunen Dichtlaetz an Demen hat / der nehe Luchlein in diesem Wasser/ vnd schlage es darüber / lindert die Schmerzen / vnd löschet die Dicht.

Hitzige Dicht. Desgleichen thut es auch / so man es über ein hitzig Glied vberlegt.

Von den Eycheln.

B Die Eycheln sind ein Speiß für die Schwein/ vnd nit für die Menschen / dann sie blähen den Bauch auß/ vnd machen Hauptwehthum.

Wundheil. Blutspenen. Wundheil. Es haben die Eycheln auch ein solche Krafft wie die Blätter/ dann sie stopffen/ vnd ziehen zusammen/ wenn man dieselbige zu Pulver stößt / vnd mit einem rothen Wein oder Begrützwasser einnimpt/ vnd auß solche weiß gebraucht/ seyn sie gut wider allerley Wundheil/ wider die rothe Ruhr/ wider das Blutspenen/ vnd die vbrige Muttermilch.

Zu diesen Gevöchen seyn auch die Eychelhülfflein gut/ dann sie stillen die Weibermilch / seyn gut wider das Weißgesicht/ die rothe Ruhr vnd dergleichen.

C Es werden auch die gepulverte Eycheln den jentgen gegeben / so den Kallisch haben. Das Pulver wird auch gegeben wider den Stein in den Nieren vnd Blasen.

Eufferlicher Gebrauch der Eycheln.

Hitzige Geschwulst. Wder die hitzige Geschwulst soll man fettsche Eycheln stossen/ vnd vberlegen.

Mundwunde. Eycheln mit Hülfflein in Wein gesotten / vnd im Mund gehalten/ ist gut wider die Mundwunde.

Zahn beschlagen. Eychelhülfflein in Wasser vnd Essig gesotten/ vnd im Mund gehalten / macht die wackende Zähne widerumb fest.

Vom Gebrauch der Eychenrinde.

D Eychenrinde in Wasser gesotten / vnd den Kräuten darin gesetzt/ ist gut zu Erweichung des Magangs.

Wundheil. Die Mittelrinde von Eychbäumen/ vnd das Mittel von den Eycheln mit einander im Wasser vñ Essig gesotten/ vnd wie ein Pflaster außs wird Fett gelegt/ nimpt die Hitz hinweg.

Schmerzlich Harnen der Weiber. Maethiolus schreibt/ welche Weiber den Harn mit Schmerzen lassen / die sollen auß gillende Eychen Kohlen Wein gessen / vnd den Dampff durch einen Trichter in die Schoß gehen lassen.

Rothe Ruhr. Wider die rothe Ruhr/ nim die Rinde von Eychbaum / von Nespeln vnd Quittenbaum Nusckentörner/ Granatblüher vnd die Schellen/ Myrthenkörner/ Sarcocolla/ Mastix/ Chamillen/ Steinklee jedes gleich viel / mache mit Quittenensaft oder andern herbren Birnsaft ein Pflaster / zeuch auß ein Tuch wie ein Pflaster/ vnd lege es vber den Magen.

E Eychenwurzel mit Kühmilch gesotten / vnd getruncken / ist gut wider die giftige Arney / darzu soll auch gut seyn die Eychenrinde / auß gleiche weiß gebraucht.

Giftige Arney. Von den gemeinen Eychbäumen ist auch diese Meerenehe gesehet worden / wie aber dieselbige ihrer Gestalt nach geschaffen sey / auch worzu man sie brauchen könne / ist mir vnberuñt/ finde auch nichts bey andern Authoribus darvon geschriben.



Von Eychtrauben. Eychtrauben. * Uva Quercina. *



Wden alten Eychen nahe bey der Wurzel/ wächst ein schwämmichte Art/ welche gleich wie ein Trauben an einander hanget/ derowegen es Uva quercina genant/ welcher jart/ vnd am anfang rötlich/ vnd wird gemeiniglich im Herbst gefunden/ zu zeiten auch im Frühling/ wird endlich hart wie Holz. Diese Traub soll im Frühling gesamlet werden/ am Schatten dörien/ vnd zum Pulver stossen/ dann diser in der rothen Ruhr vnd andern Blutflüß sehr nützlich. Erlich lobens hoch zu dem Zipperteln.]

Das

Das XXIII. Capitel.

Von Mistel.

Mistel. Viscum.



Indianisch Mistel. Viscum Indicum.



Mistel.

D Er Misteln oder Misteln / werden vns zwey Geschlecht fürgestellt. Das erste ist jederman wol bekandt / wächst auff den Bäumen mit jähen Aesten / welche sehr durch einander verwirret seyn : Seine Blätter seyn dem Buchsbaum gleich / gewint weisse Beerlein / welche gar schleimig seyn / auß welchen man den Vogelstein bereitet. Man findet diesen Mistel auff den Eychbäumen / Birnbäumen / Apffelbäumen / auff Aspen / Bircken / Lindenbäumen / vnd andern Bäumen mehr : Aber der beste soll auff den Eychbäumen wachsen.

Man sagt / wenn die Beer von den Vögeln gefressen werden / vnd widerumb durch sie hinweg gehen / daß er alsdann von dem Saamen außgehe : Daher auch von Plauto geschriben wird / Ipla sibi avis mortem creat, cum viscum serat, quo postmodum ab aucupibus capiatur.

F Es haben die Alten viel superstition getrieben mit diesen Misteln / wenn sie dieselbige haben abgebrochen.

Von den Namen.

Mistel wird Griechisch genent *Ἰδα*. Lateinisch *Viscum* vñ *Viscus*. Welsh *Yschio*, vñ *Panna*. Arabisch *Dabach*. Spanisch *Visco*. Böhmisch *Melij*. Niederländisch *Marentacken*. Englisch *Mistletoe*. Das andere wird Lateinisch genent : *Viscum lalifolium senis circulis utring; insculptis*. C.B. *Viscum Indicum*, Ad.Lob. Lugd.Ger.]

Von der Natur / Krafft / vnd Eigenschafft der Misteln.

Die Mistel ist einer mittelmässigen Natur / nicht zu warm vnd auch nit zu kalt / doch mehr feucht denn trocken / sie zertheilet vnd erweycket die Geschwülst.

Leonhardus Fuchsius vermeldet / daß sie etwas Schärffe bey sich habe / auch etwas bitter sey / doch mehr scharpff dann bitter.

[Das Holz so man zur Arzney gebrauchen wil / sol noch frisch seyn / innwendig grünlecht / außwendig Kästenbraun vnd glatt.]

Innertlicher Gebrauch.

Es meldet Rondeletius vnd Holerius / daß die Eychenmistel ein sonderliche Krafft vnd Eigenschafft habe / wider die Fallensucht / vnd dasselbige nicht von wegen ihres temperamenti / sondern vielmehr totius substantiae familiaritate.

Ein gut Pulver für die Kinder / so mit der Fallensucht beladen seyn : Nimb Peonienwurzel vnd Saamen *j. quint.* Saisel / Anis vnd Fenchel jedes ein halb quint. Eychenmistel *j. quint.* mach sie zu einem Pulver / mische darunder / Zuckercandi *j. vng.* von diesem Pulver soll man des Morgens dem Kind *j. quintlein* mit Milch eingeben.

Etliche machen auch Pillulen darauf / vnd geben sie den alten Personen wider obermelte Krankheiten : Nimb Eychenmistel / Peonienwurzel vnd Saamen jedes anderthalb quint. Muscatennuß *j. quint.* Anis *and. rt. sal. quint.* Zuckersüßer *vij. quint.* darauf mache Pillen / welcher man eines quintleins schwarz eingeben sol.

Es sagen etliche / man müsse die Misteln darzu gebrauchen / welche die Erden noch nicht berührt haben.

Etliche Leuth brauchen sie auch wie ein amuletum / lassen sie in Silber fassen / oder machen sie an ein Schnur / vnd hengen sie den Kindern an den Hals.

Man sol aber diese Mistel den Kranken Personen nicht mit Wein eingeben / wie etliche schreiben vñ fürgeben / sondern mit einem andern tauglichen liquore / als mit Lindenblütwasser / oder Ringelrosenwasser / dann der Wein in dieser Schwachheit gar schädlich ist.

Wenn ein Kind die Spulwürm hat / soll man die Rinde von den Eychenmistel zu Pulver stoßen vnd dem Kind Morgens nichtern mit Milch eingeben / sollen sie in neun Stunden sterben.

Eychenmistel zu Pulver gestoßen / vnd den gebärenden Weibern geben / so in Kindesnöthen liegen / sol ihnen der Geburt bald abhelfen / mit Wein oder Weyswasser / (angenommen) / [vñ d. wahre die Frucht vor der Fallensucht.]

Etliche sage / daß sie den Menschen für dem Ausfall bewahren / in Wein gesotten vnd darvon getruncken / [dann sie allen Melancholischen Phlegmarischen Schlim durch den Stulgang auftreibe : daher sie auch dem Schwindel wehre.]

Es sollen die Beer an den Misteln gar nicht innerlich in Leib gebraucht werden / dann sie demselbigen Schaden thun.

Etliche Leuth brennen Wasser auß den Misteln / geben dasselbige zu trincken / sol ein sonderliche Arzney seyn wider die Gicht / sie betzen sie aber zuvor ein Tag oder zween in Wein / vnd distillieren darnach das Wasser

A Wasser darvon/ auch sagen sie / daß man die Glieder F
darmit reiben muß.

Lungsucht.
Lebersucht.
Wustspenen.

Eychenmistel in Wein gesotten / vnd darvon ge-
truncken / soll gut seyn wider die Lungensucht / Leber-
sucht vnd das Blut speyen.

Esensch.
Zauberey.

Es haben die Alten die Mistel Omnia sanantem
genennet/also viel haben sie darvon gehalten/ vnd auch
so hoch geachtet/das sie den Baum für heilig gehalten
haben / darauff er gewachsen ist: Es wird auch von
vielen geachtet/das sie wider das Gespenst vnd Zau-
berey gut sey.

Eusserlicher Gebrauch.

Geschwulst
hinder den
Ohren.

Wenn man Mistel mit Harz vnd Wachs zu ei-
nem Pflaster macht/vnd überlegt/so erweicht sie/
zeitiger vnd verzehret die geschwulst hinter den Ohren/
so man Paroicidas nennet/ auch andre Geschwulst mehr.

Ohrschmerz

Den Saft darauff gepreßt/vnd in die Ohren ge-
than/erweicht die harten Knollen der selbigen bald/vnd
miltert den Schmerzen.

Walsucht.

Die Blätter nur an die Hand vnd Fußsolen ge-
bunden/sollen die Walsucht zertheilen.

Lame Daber.

Mit Blättern vnd allen zerstoßen / vnd mit Kap-
penschmalz zum Pflaster gemacht/soll die lahmen Gli-
der wider zu recht bringen.

Wund-
Brüchlein
der Kinder.

Mistel mit vngelöschtem Kalk zerstoßen/vnd auff-
gelegt / soll das Wund verzehren: mit dem Kraut
Schaffgarben ein Pflaster gemacht vnd aufgelegt/
heylet die Brüchlein der jungen Kinder.

Rauhe N-
gel.

Baumlein mit Arsenick vermengt / macht die N-
gel glatt/vnd zehret die scharffe vnd rauhe N-
gel auß.

Mutterweche

Wenn die Weiber großweche an der Mutter ha-
ben/sollen sie Mistel in Wasser sieden/vnd sich darinn
setzen/soll es besser werden.

Planta peruana visco similis.

Fremdd Eychbaum. Cerris Plinij I.



Cerris Plinij II.



I

K

D

E



Planta Pe-
ruana.

On der Planta peruana schreibet der Authot,
das sie dem Mistel soll gleich seyn/welches viel-
leicht von der Indtanschen Mistel soll ver-
standen werden. Es ist aber diß Gewächs gar vnbe-
lant/derowegen ich auch nichts darvon kan melden.

Das XXIV. Cap.

Von fremdden Eychbaum.

Fremdd
Eychbaum.

On diesen zweyen fremdden Eychbäumen schrei-
ben C.Clusius vnd Dodonæus gar kurz / vnd sa-

gen/das sie gleich hoch auffwachsen / wie die gemeine
Eychbaum/bisweilen auch höher/der Stamm an diesei
Bäumen sey stärker / habe auch ein dickere vnd gar
rauwe Rind: Die Blätter hangen an größeren vnd
längern Stielen/seyn auch mehr/aber nicht so tieff zer-
kerfft als die gemeine Eychblätter: Die Aest seyn län-
ger / aber doch viel knospicher. Die Hülsen der Ey-
cheln wachsen an kurzen dicken Stielen/ so hart wider
den Aesten stehen/seyn ganz rauh/vnd mit zarten wei-
chen Stacheln besetzt: Die Eycheln in denselbigen
Hülsen seyn den gemeinen Eycheln gleich/aufgenom-
B ffffff

1192

A men daß sie kürzer seyn / auch eine stümpffere Spitz F haben/werden im Herbst zeitig.

C. Clusius meldet/daß er sie nicht allein umb Wien herum/sondern auch in Ungern überkommen habe.

Dodonæus sagt/ daß sie gern an vngebatwten Orten wachsen.

Von den Namen.

Dieser fremde Eychbaum wird von Theophrasto lib. 3. hist. plant. cap. 9. genennet αἰγίλωϊς. Von Plinio aber Cerrus, oder Cerris. [I. Quercus calice echinato glande majore, C. B. Cerrus, glandiferarum 2. species, Ang. Aegilops sive Cerris majore glande, Dod. Quercus Aegilops, Ad. Cerris Plinij majore glande, Lob. Quercus altera, quæ Cerrus, Cæf. II. Quercus calice hispido glande minore, C. B. Aegilops minore glande. Dod. Cerris Plinij minore glande, Lob. Cerrus Aegilops, Theophr. Clus. pan. & hist. Englisch Holme etc.]

Es meldet Dodonæus, daß von der Natur / desgleichen auch von der Krafft vnd Tugend dieses Baums noch nichts geschrieben sey / daß also die Natur des baums noch vnbestandt ist.

Das XXV. Capitel.

Von Hageyhen.

I. Hageyeh.
Robur Clusij III.



E S werden von C. Clusio lib. x. observat. Hispan. cap. 3. fünfserley Geschlechtern der Hageyehen beschrieben / auß welchen vnser Anchor diese drey gegenwertige Geschlecht hat abreißen lassen. Das dritte Geschlecht wird beschrieben / daß es ein kleines käumlet / sey seine blätter seyn hart vnd schmal / nicht zu tief zertzeret / wie das ander Geschlecht / sondern wie scharpffe spitzige Zän anzusehen / vnden etwas wechlicht / aber doch gar nicht wollecht / überkompt viel der Galläpfel / welche rund seyn / mit spitzigen beulen / einer gleichen Farb.

Das vierde Geschlecht ist dem vorigen beyntahle gleich / aber der Stamm ist kürzer vnd krummer / die Rinde ist auch runtslechter : Die runde Äepffel oder Galläpfel seyn kleiner als die vorigen / ganz glatt vnd

II. Hageyeh.
Robur Clusij IV.



III. Hageyeh.
Robur Clusij V.



ohn beulen etwas schwarzlecht / beyntahle wie die Galläpfel / so man in den Apotheken verkaufft.

Das fünffte Geschlecht ist gar nidria / wächst langsam eines Schuhes hoch : Seine Aest seyn dünn vnd gähe / die blätter seyn den vorigen gleich / aufgenemmen / daß sie etwas größer vnd weicher seyn : Gewint glatte vnd breite Hülsen / in welchen ein Eychel wächst wie an dem Eychbaum / eines sehr bitteren Geschmacks.

Von

